

Hoffnungen und Enttäuschungen

Generation Kplus und 14plus auf der Berlinale 2016

Barbara Felsmann

„All unsere Hoffnung liegt in diesem braunen Pferd“, heißt es in der bewegenden deutsch-polnischen Koproduktion *Zud*, die im Februar 2016 im Wettbewerb von Generation Kplus präsentiert wurde. Es geht um das Hoffen einer Familie, durch das Preisgeld bei einem Pferderennen überleben zu

können. Die Hoffnung auf ein Leben ohne Armut und in Frieden, auf Gerechtigkeit, auf familiären Zusammenhalt oder auf Akzeptanz unter Gleichaltrigen spielte in vielen Filmen beim diesjährigen Programm der Berlinale-Kinder- und Jugendfilmsektion eine Rolle.

Zud



Insgesamt wurden dort 63 Lang- und Kurzfilme aus 35 Produktions- und Koproduktionsländern im Wettbewerb präsentiert, allein bei Kplus waren es 13 lange Produktionen, darunter auch ein Dokumentarfilm und zwei Animationsfilme für die jüngsten Zuschauer. *Zud*, empfohlen für Kinder ab 10 Jahren, spielt in der mongolischen Steppe und erzählt von dem Überlebenskampf einer Nomadenfamilie, die ihre Schulden nicht bezahlen kann. In langen, ruhigen Einstellungen, die das einfache Leben des 11-jährigen Sukhbat zusammen mit seinen Eltern in einer unwirtlichen wie bezaubernden Landschaft zeigen, erzählt Dokumentarfilmerin Marta Minorowicz in ihrem Spielfilmdebüt eine Geschichte, die nicht nur positiv endet. Zwar ist Sukhbat an der Aufgabe gewachsen, das halbwilde Pferd für das Rennen zu trainieren, die Hoffnung der Eltern auf das Preisgeld aber erfüllt sich nicht.

Eine ähnliche Herangehensweise, Kinderschicksale nicht aus der realen Welt herauszulösen und sie nicht mit einem fantastischen „guten Ende“ zu versorgen, war in diesem Jahr in mehreren Wettbewerbsbeiträgen zu finden.

„Wir finden es gut und wichtig, dass ein trauriges Thema behandelt wird“ ...

... heißt es in der Begründung der elfköpfigen Kinderjury, die in diesem Jahr den Gläsernen Bären an den beeindruckend fotografierten, berührenden indischen Spielfilm *Ottaal (Die Falle)*, der sich gegen Kinderarbeit wendet, vergeben hat. In ihrer Begründung heben die Juroren allerdings auch hervor, dass es dem Film „trotzdem nicht an Humor und Lebensfreude“ fehlt. Interessant ist, dass die jungen Zuschauer großen Wert auf die Behandlung von existenziellen und gesellschaftlich relevanten Themen legen, dabei lachen, staunen und weinen wollen und nicht zwingend erwarten, dass ein Film immer positiv endet. Denn die Träume des 8-jährigen Kuttappayi in diesem Film zerbrechen zunächst an der harten Realität.

Und doch ist dieses Ende angesichts der inneren Stärke des kleinen Jungen nicht hoffnungslos, ähnlich wie der Schluss in dem türkischen Wettbewerbsbeitrag *Rauf*.

In ihrem Debütfilm stellen die Regisseure Barış Kaya und Soner Caner einen 11-jährigen Jungen in den Mittelpunkt, der sich unglücklich in eine junge Frau verliebt. Angesiedelt ist diese wunderbare, sensible Coming-of-Age-Geschichte in einem von Krieg und Gewalt gebeutelten Gebiet, nämlich in Anatolien. Über der Winterlandschaft liegt eine unglaubliche Trostlosigkeit, alles ist in gedeckten, dunklen Farben gehalten: die dem Verfall preisgegebenen Häuser, die Kleidung der Menschen, die Innenräume, die lediglich von Petroleumlampen spärlich beleuchtet werden. Dagegen wird die Lebensfreude von Rauf und seinen beiden Freunden gesetzt, die ihre kindlichen Abenteuer erleben und sich gegenseitig in Sachen „Liebe“ beraten, sowie die Farbe Pink. In dieser Farbe, die Rauf nicht kennt und die ihm jeder anders erklärt, wünscht sich die jugendliche Zana ein Halstuch, das Rauf ihr besorgen soll. Dieses Tuch wird sie nie erhalten, dafür aber wird sie auf ihrer letzten Reise in ein Meer aus pinkfarbenen Blüten gehüllt. Auch diese türkische Produktion, in der traurige wie humorvolle Momente kunstvoll miteinander verflochten sind, endet tragisch und doch nicht hoffnungslos. Denn die Farbe Pink als Symbol für Neuanfang, Lebensfreude und Zuversicht

zieht nicht nur in dieses anatolische Dorf ein, sondern vor allem auch in die Herzen der jungen Generation.

So groß das Interesse für eindrucksvoll gestaltete gesellschaftliche Wirklichkeit ist, so sehr möchte das junge Publikum im Kino seine ganz persönlichen Probleme und privaten Konflikte widergespiegelt bekommen. Das belegt auch die Entscheidung der Kinderjury, ihre Lobende Erwähnung dem französischen Wettbewerbsbeitrag *Jamais contente (Nie zufrieden)* auszusprechen. Basierend auf der Jugendbuchtrilogie *Le Journal d'Aurore* beschreibt hier Regisseurin Emilie Deleuze äußerst witzig und psychologisch genau die komplizierte Zeit der Pubertät und Selbstfindung eines 13-jährigen Mädchens. Die Geschichte wird konsequent aus der Sicht der jungen Protagonistin erzählt und von ihr stets im Off kommentiert, was dieser Komödie eine erfrischende Realitätsnähe verleiht und den Kindern ein großes Maß an Identifizierungsmöglichkeiten bietet.

Der Große Preis der Internationalen Jury von Kplus ging dagegen an die chilenisch-argentinische Koproduktion *Rara* von Regisseurin Pepa San Martín. Auf einer wahren Geschichte basierend kommt hier die 13-jährige Sara in Loyalitätskonflikte, als ihr Vater plötzlich beschließt, dass sie und ihre jüngere Schwester zu ihm ziehen. Der Grund ist ganz einfach der, dass Saras Mutter mit einer Frau zusammenlebt, womit der Vater – im Gegensatz zu seinen Töchtern – große Probleme zu haben scheint. „Die Charaktere und Beziehungen“, heißt es in der Begründung der Fachjury, „geben eine moderne Realität wieder, die sowohl die Zeit, in der wir leben, widerspiegelt, als auch unser Konzept von der perfekten Familie hinterfragt. Das Schauspiel, das Drehbuch und vor allem die Regie dieser wunderbaren Erzählung über Loyalität, Verzweigung, Hoffnung und vollkommene Liebe in all ihren Facetten haben uns sehr ergriffen“.

Fantasievoll gestaltete Animationsfilme für die jüngsten Zuschauer

Insgesamt war also bei Generation Kplus eine bemerkenswerte Themen- und künstlerische Formenvielfalt zu erleben. Für die 5- und 6-Jährigen wurden bei Generation Kplus zwei Animationsfilme präsentiert: die Koproduktion aus der Schweiz, Deutschland und Schweden, *Ted Sieger's Molly Monster – Der Kinofilm*, sowie der sehr unterhaltsame Stop-Motion-Film aus Norwegen, *Solan og Ludvig – Herfra til Flåklypa (Solan und Ludvig – Das große Käserennen)*.

Das Monstermädchen Molly ist vielen Kindern bei uns aus der TV-Serie *Die kleine Monsterin* bekannt. In ihrem ersten Kinofilm wartet nun die kleine Monsterin auf das „Du-weißt-schon-was“, sprich: auf das neue Geschwisterchen. Der farbenfroh und grafisch äußerst einfallsreich gestaltete Film spricht nicht nur die jüngsten Zuschauer an, sondern eignet sich für die ganze Familie. Im September dieses Jahres soll er in die deutschen Kinos kommen.

Solan og Ludvig – Herfra til Flåklypa (Solan und Ludvig – Das große Käserennen) von Rasmus A. Sivertsen, einem der renommiertesten Animationsfilmer in Norwegen, stellt drei tierische Helden in den Mittelpunkt, die das traditionelle Käserennen gegen das verhasste Nachbardorf gewinnen wollen und sich dabei maßlos überschätzen. Auf wirklich witzige und auch für kleine Kinder verständliche Weise werden hier Werte wie Freundschaft und Zusammenhalt verhandelt.



Mobbing, soziale Unterschiede, Flucht und Gewalterfahrungen

... das sind nur einige der Themen, die in den Filmen des diesjährigen 14plus-Programms verhandelt wurden.

Einer der bewegendsten Wettbewerbsbeiträge war für mich der dreistündige Film *Sairat (Wild)* aus Indien. Über weite Strecken bildgewaltig, in schillernden Farben inszeniert wie ein Bollywoodstreifen wird hier von der unerlaubten Liebe des selbstbewussten und in der Schule anerkannten, aber aus armen Verhältnissen stammenden Jungen Parsha zu Aarchi, einem Mädchen, das einer höheren Kaste angehört, erzählt. Trotz aller Verbote und Repressalien bleiben die beiden zusammen, bis sie schließlich in die Großstadt fliehen und sich unter schwierigen Bedingungen eine Existenz aufbauen müssen. Sie gründen eine Familie, bekommen einen Sohn, erwirtschaften sich ein kleines, bescheidenes Haus. Alles scheint gut zu werden, bis in den letzten fünf Minuten des Films Verwandte des Mädchens auftauchen, um Parsha und Aarchi im Auftrag des Vaters zu ermorden. Mit seinem zweiten Langfilm ist dem mehrfach ausgezeichneten Regisseur Nagraj Manjule ein zutiefst berührender, gesellschaftskritischer Film gelungen.

Mit einer völlig überraschenden Wendung am Schluss wartet auch das schwedische Kammerspiel von Peter Modestij auf. *6A* heißt es und spielt im Klassenraum eben dieser 6A. Dort treffen sich Schülerinnen, Eltern und die Klassenlehrerin, um über Mobbingvorfälle in der letzten Zeit zu diskutieren. Doch schon bald eskaliert die Situation: Vorwürfe, unhaltbare Beschuldigungen, Beleidigungen und Schuldzuweisungen stehen im Raum, bis eines der Mädchen den Mut findet, die Wahrheit zu sagen. Spannender als ein Krimi lebt dieser Film hauptsächlich von den bissigen Dialogen, die aus der Feder des Regisseurs stammen.

Zwei bemerkenswert gesellschaftskritische Jugendfilme kamen aus dem Iran: das Spielfilmdebüt von Abbas Amini, *Valderama*, und der Dokumentarfilm *Royahaye Dame Sobh (Starless Dreams)* von Mehrdad Oskouei. In *Valderama* kämpft der Junge Atigh, dessen großes Idol der kolumbianische Fußballer Carlos Valderrama ist, ums Überleben. Ohne Pass, ohne Geld flieht er nach einer Schlägerei nach Teheran und versucht dort unter schwierigen Umständen, ein neues Leben zu beginnen.

In *Royahaye Dame Sobh (Starless Dreams)* besucht der preisgekrönte Dokumentarfilmer Mehrdad Oskouei ein „Korrektur- und Rehabilitationszentrum“ für minderjährige Mädchen, die straffällig geworden sind, Drogendelikte oder Gewalttaten hinter sich haben. Einfühlsam und mit viel Geduld schafft es Mehrdad Oskouei, Vertrauen zu den teilweise verängstigten, weil traumatisierten Mädchen aufzubauen und sie zum Sprechen zu bringen. Was sie über ihre Erlebnisse in der Kindheit, ihre Gewalterfahrungen in der Familie oder mit dem eigenen Ehemann andeuten oder gar erzählen, ist erschütternd. Zu Recht wurde dieser Film mit dem sektionsübergreifenden Amnesty International Filmpreis ausgezeichnet!

Von oben nach unten:
Ottaal
Royahaye Dame Sobh
Es esmu šeit
Las plantas

Gläserner Bär der Jugendjury für einen Film aus Lettland

„Uns hat ein Film besonders begeistert“, heißt es in der Begründung der Jugendjury bei der Vergabe des Gläsernen Bären an die lettische Produktion *Es esmu šeit (Mellow Mud)*, „der trotz weniger Dialoge sowie dezenter Mimik kraftvolle und ausdrucksstarke Bilder geschaffen hat. Dank einer überzeugenden Darstellung der Protagonistin konnten wir uns auf eine Reise begeben, bei der die Suche nach persönlicher Selbstbestimmung, Stärke und Verantwortung bewegend dargestellt wurde“. In seinem Spielfilmdebüt erzählt Regisseur und Drehbuchautor Renārs Vimba von der 17-jährigen Raya, die zusammen mit ihrem wesentlich jüngeren Bruder die soeben verstorbene Großmutter im Garten vergräbt. Niemand darf von ihrem Tod erfahren, zumindest so lange nicht, bis Raya entweder volljährig ist oder sie ihre Mutter, die vor Jahren nach England gegangen ist, ausfindig gemacht hat. Und so beginnt für die beiden Geschwister ein schwieriger Kampf ums Überleben, den sie – auf sich allein gestellt – bewältigen müssen.

Auch in dem deutschen Wettbewerbsbeitrag *Zhaleika* von der in Bulgarien geborenen Regisseurin Eliza Petkova steht ein 17-jähriges Mädchen im Mittelpunkt. Sie heißt Lora und lebt in einem kleinen bulgarischen Dorf, in dem die Zeit stillzustehen scheint. Das wird für Lora besonders deutlich, als ihr Vater stirbt und sie sich den engen Konventionen der Dorfbewohner unterordnen soll. *Zhaleika* erhielt die Lobende Erwähnung der Internationalen Fachjury, die besonders „die intelligente Darstellung kultureller Veränderungen sowie des Zusammenpralls von alten und neuen Werten“ hervorhob. Ihren Hauptpreis vergab die Jury dann an die chilenische Produktion *Las plantas (Plants)* von Roberto Doveris, der das sexuelle Erwachen eines jungen Mädchens schildert, das durch die Pflege ihres im Wachkoma liegenden Bruders ans Haus gebunden ist. Auch die Jugendjury war von Doveris' Spielfilmdebüt fasziniert und sprach ihm eine Lobende Erwähnung aus.

Fazit

Interessanterweise verzichteten viele Filme, die im diesjährigen Programm von Generation zu sehen waren, auf ein klassisches Happy End. Dennoch vermitteln sie den Zuschauern individuell motivierende Hoffnung, weil sie davon erzählen, wie junge Protagonisten ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen.

Barbara Felsmann
ist freie Journalistin mit dem
Schwerpunkt „Kinder- und
Jugendfilm“ sowie Autorin von
dokumentarischer Literatur
und Rundfunk-Features.



Berlinale: Preise 2016
Sektion „Generation“

Kplus

KINDERJURY

Gläserner Bär für den besten Spielfilm
Ottaal (Die Falle) von Jayaraj Rajasekharan Nair (Indien 2015)

Lobende Erwähnung
Jamais contente (Nie zufrieden) von Emilie Deleuze (Frankreich 2016)

Gläserner Bär für den besten Kurzfilm
El inicio de Fabrizio (Fabrizios erstes Mal) von Mariano Biasin (Argentinien 2015)

Lobende Erwähnung
Ninnoc von Niki Padidar (Niederlande 2015)

INTERNATIONALE JURY

**Großer Preis der Internationalen Jury von Generation Kplus
für den besten Langfilm**
Genç Pehlivanlar (Junge Ringer) von Mete Gümürhan (Niederlande/Türkei 2016)

Lobende Erwähnung
Rara von Pepa San Martín (Chile/Argentinien 2016)

**Spezialpreis der Internationalen Jury von Generation Kplus
für den besten Kurzfilm**
Semele von Myrsini Aristidou (USA/Zypern 2015)

Lobende Erwähnung
Aurelia y Pedro (Aurelia und Pedro) von Omar Robles und José Permar (Mexiko 2016)

14plus

JUGENDJURY

Gläserner Bär für den besten Spielfilm
Es esmu šeit (Mellow Mud) von Renārs Vimba (Lettland 2016)

Lobende Erwähnung
Las plantas (Plants) von Roberto Doveris (Chile 2015)

Gläserner Bär für den besten Kurzfilm
Balcony von Toby Fell-Holden (Großbritannien 2015)

Lobende Erwähnung
Kroppen är en ensam plats (The Body Is a Lonely Place) von Ida Lindgren (Schweden 2016)

INTERNATIONALE JURY

**Großer Preis der Internationalen Jury von Generation 14plus
für den besten Langfilm**
Las plantas (Plants) von Roberto Doveris (Chile 2015)

Lobende Erwähnung
Zhaleika von Eliza Petkova (Deutschland 2016)

**Spezialpreis der Internationalen Jury von Generation 14plus
für den besten Kurzfilm**
O noapte in Tokoriki (A Night in Tokoriki) von Roxana Stroe (Rumänien 2016)

Lobende Erwähnung
Kroppen är en ensam plats (The Body Is a Lonely Place) von Ida Lindgren (Schweden 2016)

**Sektionsübergreifender Preis
Amnesty International Filmpreis**
Royahaye Dame Sobh (Starless Dreams) von Mehrdad Oskouei (Iran 2016)

- Seite 4 ff. **Abbildungsnachweis:**
Hoffnungen und Enttäuschungen
Zud, Ottaal, Royahaye Dame Sobh, Es esmu šeit, Las plantas:
Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin
- Seite 9 ff. **Schöne fremde Welt**
Tagungsimpressionen: Stefan Piasecki
- Seite 15 **„Die Akzeptanz ist großartig.“**
Reed Hastings: Jörg Wagner
- Seite 16 **Filmfreigaben im Vergleich**
13 Hours: The Secret Soldiers of Benghazi: Paramount Pictures Germany GmbH
Anomalisa: Paramount Pictures Germany GmbH
Batman v Superman: Dawn of Justice: © 2016 Warner Bros. Ent.
The Danish Girl: Universal Pictures International Germany GmbH
Deadpool: © 2016 Twentieth Century Fox
Hail, Caesar!: Universal Pictures International Germany GmbH
The Hateful 8: Universum Film GmbH
Kung Fu Panda 3: © 2016 Twentieth Century Fox
The Revenant – Der Rückkehrer: © 2016 Twentieth Century Fox
Raum: Universal Pictures International Germany GmbH
Spotlight: Paramount Pictures Germany GmbH
Star Wars: Das Erwachen der Macht: Walt Disney Studios Motion Pictures Germany
- Seite 23 ff. **Märchen und moderne Actionfilme**
John Wick: Studiocanal Filmverleih
- Seite 26 **Titel**
Sandra Hermannsen
- Seite 33 **Das Grauen der Nachrichten und die Sehnsucht nach dem Positiven**
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Je_suis_Charlie.svg
Joachim Roncin's tweet (WebCite)
- Seite 36 **„Wir sind davon überzeugt, dass konstruktiver Journalismus vieles besser macht!“**
Dr. Bernhard Eickenberg: Marvin Kronsbein
- Seite 49 ff. **Das Prinzip Hoffnung im deutschen Kinderfilm**
Rettet Raffil: © Copyright Genia Karasek/Verleih: MFA+ FilmDistribution e.K
Kauwboy: © Daniël Bouquet/Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin
Stella: © Moritz Schultheiß/Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin
La casa más grande del mundo: Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin
Ottaal: Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin
- Seite 56 **Das Porträt: Frank Schwab**
Prof. Dr. Frank Schwab: privat
- Seite 61 **Hilfestellung für Jugendschutzprogramme**
Dr. Rolf Bardeli: FSF
- Seite 66 **Girls don't play games**
Pong: ZDF/Janett Kartelmeyer
- Seite 71 **Unter Ausschluss der Öffentlichkeit**
Fack ju Göthe 2: Constantin Film Verleih GmbH
- Seite 73 **Den Schaden begrenzen, den Nutzen mehren**
Alfred Holighaus: SPIO
- Seite 81 ff. **Die Geburt der Serie**
Tatort: Im Schmerz geboren: HR/Philip Sichler
Spiel mir das Lied vom Tod: DIF
Breaking Bad: Sony Pictures Home Entertainment
Morgen hör ich auf: ZDF/Mathias Bothor 2015
Nashville: obs/Fox/Katherine Bomboy Thornton
- Seite 88 ff. **Voll Hübsch Süße ! – Danke mein schatz du aber auch –**
Screenshots: Martin Voigt
- Seite 93 **Von Traumschiff bis Tatort**
Jürgen Werner: privat



Ausgewählte Beiträge finden Sie auch in unserem Podcast:
fsf.de/publikationen/podcasts

Impressum:

tv diskurs

Verantwortung in audiovisuellen Medien wird herausgegeben von der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF)
Am Karlsbad 11
10785 Berlin
Tel.: 0 30 / 23 08 36-0
Fax: 0 30 / 23 08 36-70
E-Mail: tvdiskurs@fsf.de
www.fsf.de

Bezugspreis:

Einzelheft: 24,00 Euro
(inkl. MwSt. und Versandkosten innerhalb Deutschlands)
ISSN 1433-9439
ISBN 978-3-86764-706-9
Zu beziehen über die
UVK Verlagsgesellschaft mbH
Schützenstraße 24
78462 Konstanz
Tel.: 0 75 31 / 90 53 0
Fax: 0 75 31 / 90 53 98
E-Mail: willkommen@uvk.de
www.uvk.de

Bei Änderung Ihrer Bezugsadresse senden Sie bitte eine E-Mail an tvdiskurs@fsf.de.

Chefredaktion:

Prof. Joachim von Gottberg
(V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Karin Dirks
Camilla Graubner
Prof. Dr. Lothar Mikos (Literatur)
Simone Neteler
Anke Soergel (Recht)
Barbara Weinert
Unter Mitarbeit von:
Christian Kitter

Gestaltung:

Alexandra Zöllner, Berlin

Druck:

BVD Druck + Verlag AG
Schaan, Liechtenstein
www.bvd.li

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Autoren dieser Ausgabe:

Hon.-Prof. Dr. Werner C. Barg
Susanne Bergmann
Dr. Uwe Breitenborn
Tabea Dunemann
Barbara Felsmann
Klaus-Dieter Felsmann
Prof. Dr. Beate Flath
Tilman P. Gangloff
Dr. Michael Gestmann
Dr. Alexander Grau
Nana Grote
Prof. Dr. Gerd Hallenberger
Jan Hellriegel
Prof. Dr. Thomas Hestermann
Prof. Dr. Tobias Hochscherf
Dr. Jesko Jockenhövel
Nina Kiel
Prof. Dr. Hans-Dieter Kübler
Vera Linß
Melanie Pfeifer M. A.
Prof. Dr. Stefan Piasecki
Thomas Prescher
Prof. Dr. Clemens Schwender
Georg Seeßlen
Claudia Töpfer
Dr. Martin Voigt
Christine Watty

Wir danken Dr. Rolf Bardeli, Dr. Bernhard Eickenberg, Reed Hastings, Alfred Holighaus und Jürgen Werner für ihre Gesprächsbereitschaft.